



Jakobskreuzkraut 2008 frühzeitig bekämpfen

Bearbeitung:

Dr. Clara Berendonk
Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen
Landwirtschaftszentrum Haus Riswick
- Fachbereich Grünland und Futterbau -
Eisenpaß 5, 47533 Kleve
Tel.: 02821-996-193
Fax: 02821-996-126
e-mail: clara.berendonk@lwk.nrw.de
Internet: www.riswick.de

Jakobskreuzkraut 2008 frühzeitig bekämpfen

Das Jakobskreuzkraut (*Senecio jacobaea*) tritt in Nordrhein-Westfalen inzwischen in allen Regionen auf. Verbreitet ist es auf Stilllegungsflächen, extensiv genutzten Weiden, insbesondere Pferdeweiden, Extensivgrünlandflächen, Wegrändern und Böschungen. In intensiv genutzten Rinderweiden wird es bislang zwar noch seltener, jedoch auch zunehmend angetroffen.

Die Ausbreitung stellt eine ernste Gefahr dar. Jakobskreuzkraut ist eine Giftpflanze und sollte nicht verfüttert werden. Seine Giftigkeit beruht auf der Wirkung verschiedener Pyrrolizidin-Alkaloide, die zu chronischen Lebervergiftungen führen. Die Gefahr ist deshalb nicht zu unterschätzen, da die Auswirkungen der Vergiftung kumulativ sind. Die Giftstoffe reichern sich in der Leber langsam an und führen dann zu den chronischen Krankheitsprozessen, wobei insbesondere Pferde, aber auch Rinder offensichtlich empfindlicher reagieren als Schaf und Ziege. Die Pflanze ist nicht nur im frischen Zustand giftig, die Alkaloide werden auch nach Heu- und Silagebereitung nicht abgebaut.



Rosettenstadium des Jakobskreuzkrautes

Aufgrund des starken Ausbreitungsdrucks ist es daher notwendig, jetzt zu Beginn der Vegetationsperiode die Grünlandflächen auf den Besatz mit Jakobskreuzkraut zu kontrollieren, insbesondere die Flächen, die beweidet werden sollen, denn die jungen Rosettenpflanzen gelten frisch nach dem Austrieb im Frühjahr als besonders giftig. Bei Auftreten von Einzelpflanzen ist das Ausreißen oder Ausstechen die sicherste und wirksamste Bekämpfungsmaßnahme. Zur eigenen Sicherheit sollten Schutzhandschuhe getragen werden, da nach Hinweisen in der Literatur der Wirkstoff auch über die Haut aufgenommen werden kann. Bei stärkerem Befall ist eine chemische Bekämpfung kaum zu umgehen. Hierzu sollten die Rosetten etwa 15 cm Wuchshöhe erreicht haben, ein Entwicklungsstand, der etwa kurz vor der Weidereife erreicht wird. Eine chemische Bekämpfung ist mit den sehr breit wirkenden Präparaten Simplex 2 l/ha oder Banvel M 6 l/ha möglich. Simplex hat den Vorteil der sehr kurzen Wartezeit von nur 7 Tagen. Diese Angabe der Wartezeit bezieht sich allerdings auf den Abbau des Wirkstoffs, nicht auf die Giftigkeit der absterbenden Pflanzen. Die Tiere dürfen erst aufgetrieben werden, wenn die Pflanzen tatsächlich verschwunden sind. Auch bei guter Wirkung erreicht die Herbizidbehandlung selten einen hundertprozentigen Erfolg, einzelne Pflanzen oder auch junge Sämlinge können nach der Behandlung wieder austreiben und so eine erneute Herbizidbehandlung nötig machen.

Nach erfolgreicher Behandlung hinterlässt das absterbende Jakobskreuzkraut eine Lücke in der Grünlandnarbe, in der vorhandener Same schnell neu zum Keimen gelangen kann. Daher ist es meist unerlässlich, die Bekämpfung mit einer Grünlandnachsaat zu kombinieren. Am sichersten gelingt die Nachsaat mit Deutschem Weidelgras, weil es die größte Konkurrenzskraft in der Jugendentwicklung aufweist. Die zu diesem Zweck empfohlene Standardmischung GV mit dem Qualitätssiegel der Landwirtschaftskammer garantiert, dass die Mischung ausschließlich konkurrenzstarke, ausdauernde Sorten des Deutschen Weidelgrases enthält.

Soll das Jakobskreuzkraut nachhaltig zurückgedrängt werden, ist es wichtig, dass die Grünlandnarbe auch durch die nachfolgende Bewirtschaftung dicht gehalten wird. Auch die Nachmahd der Geilstellen ist eine wichtige Maßnahme, um sowohl die Bestockung der Grünlandnarbe zu fördern und eine dichte Narbe zu gewährleisten und gleichzeitig das Jakobskreuzkraut an der Blüten- und Samenbildung zu hindern. Da das Jakobskreuzkraut erst ab Mitte Juni zu blühen beginnt und um Jakobi, d. h. um den 25. Juli, die Vollblüte erreicht, hat es in konventionell genutzten und gepflegten Grünlandflächen eigentlich keine Chance sich auszubreiten.



Jakobskreuzkraut in der Vollblüte im Juli